

## Charakteristik des Hugenottentums.

Der französische Calvinismus war durch seine Lehre eine schwere Gefahr für die Religion und den Staat. Er wollte politisch und sozial die bestehende Ordnung in Frankreich umstürzen. Seine Absicht war die ausschliessliche Herrschaft, die Freiheit des Gewissens nahm er nur zum Vorwand. Er war Angreifer und Verfolger, und durch seine eigene Schuld hat er die furchtbare Züchtigung auf sich geladen.

Ob wir diese Sätze beweisen können? Es wird uns nicht schwer fallen. Frankreich war ein katholisches Reich. Auf der katholischen Religion beruhte seine ganze Ordnung. Sie war die Seele der Familie, der Staatsordnung, der Nation. Bei seiner Salbung und Krönung schwur der König, die katholische Religion und die religiöse Einheit des Königreichs zu wahren. Der Calvinismus aber lehrte, dass, wer nicht Calviner ist, nicht zu den Auserwählten gehört, das Siegel der Verdammnis an sich trägt, also gehasst werden muss. Liegt hierin nicht eine fortwährende Aufreizung zum Hass, zur Feindseligkeit, zur Absonderung von den Mitbürgern? Und da der Calvinismus weiter die ewige Gnadenwahl lehrte, und dass dem Auserwählten das Heil gar nicht verloren gehen könne, musste da nicht alle Moral zerstört werden? Dem Calviner war der Papst der Antichrist, Rom Babylon. Es war verboten, einen Papisten zu heiraten, den Buchhändlern und Buchdruckern untersagt, den Katholiken durch ihre Industrie, zu dienen, den Künstlern, für katholische Kirchen zu arbeiten. In einem Manifest zur Rechtfertigung ihrer Verschwörung von Amboise heisst es: **«Alle, welche die katholische Religion lehren, müssen hingerichtet werden»**. Dass man die Priester vertilge, verlangte Beza. **«Was die Jesuiten betrifft»**, schreibt Calvin, **«so muss man sie töten, und wenn das nicht bequem geschehen kann, verjagen, oder wenigstens unter Lügen und Verleumdungen vernichten»**. Jeder der nicht Calviner war, wurde als Häretiker angesehen. Der weltlichen Gewalt aber ward das Recht zur Verfolgung der Häretiker zugeschrieben und die Duldung als ein schweres Verbrechen ihrer Pflicht gebrandmarkt. 1567 gab der calvinische Prediger Surreau ein Buch heraus, in welchem er behauptete, dass man einen Magistrat oder Fürsten töten dürfe, wenn sie das Evangelium verfolgen. Beza sagt, dass Diejenigen, welche nicht wollen, dass die Häretiker (das heisst die Katholiken und Alle, welche nicht Calviner sind) nicht hingerichtet werden, in ganz anderer Weise straffällig seien, als Jene, welche die Strafflosigkeit des Vaternörders verlangen: **«wir wollen Diejenigen austilgen können, welche die Kirche verwirren»**. Calvin selbst lehrte in seiner Erklärung des Propheten Daniel, dass ein König, wenn er seine Macht nicht dem Dienst der Reform widme, seine Würde als Souverän und seine Eigenschaft als Mensch ablege, dass er demnach also entkleidet kein Recht mehr auf den Gehorsam seiner Unterthanen habe und verdiene angespien zu werden. In diesem Fall aber seinen alle katholischen Könige.

Diese Lehre und was damit zusammenhängt, war weder mit der französischen, noch mit irgend einer andern Staatsordnung vereinbar. Sie predigte den Umsturz, die Sklaverei Aller unter der unerträglichen Herrschaft der Calviner. Und den Grundsätzen entsprachen die Handlungen. Auf der Bartholomäusnacht lastet der Abscheu der ganzen christlichen Welt. Wer aber beschreibt die Gräuel der Calviner? Wer zählt die zerstörten Kirchen, die gemordeten, geschändeten, mit allen Qualen heimgesuchten Katholiken? Wer schildert das Entsetzen der brennenden Dörfer und Städte, die Schändung der Heiligtümer? Wer die Gräuel nicht einer einzigen Nacht, nicht eines vereinzelt aufflammenden wilden Aktes, sondern die mit Tränen und Blut geschriebene Geschichte von 10 Jahren, die mit Überlegung, aus Grundsatz vollführten Verbrechen derselben? Nur wenige Beispiele: Im Jahre 1561 sind von den Hugenotten in Montpellier ungefähr 200 Katholiken ermordet, ist die Kathedrale zerstört, der katholische Gottesdienst verboten worden. In der Gascogne, im Nieder-Languedoc, in der Provence bis zu den Pyrenäen hin durfte kein Priester sich zeigen, wurden überall die Heiligenbilder als Götzenbilder zerstört. Als Karl zur Regierung kam, ward der Aufruhr öffentlich gepredigt, sprach man davon, Paris anzuzünden, die Gefängnisse zu erbrechen, in den Provinzen der festen Plätze sich zu versichern, die Kirchen zu zerstören, die Heiligenbilder zu zerschlagen, den König und die Königin-Mutter zu beschimpfen. Als der unglückliche König im Jahre 1564 eine Reise durch das Reich machte, welche ein Anblick stellte sich ihm dar! In der Dauphiné, im Lyonnais und der Languedoc war an vielen Orten die heilige Messe abgeschafft, waren die Priester und Klosterleute ermordet. **«In dieser Zeit»** schreibt ein Augenzeuge, **«war die Verwaltung ohne Ordnung, Ungehorsam und Aufruhrgelüste in den Völkern, Empörung und Gottlosigkeit unter den Grossen, unaufhörliche Aufstände, Mord und Verwüstung ohne Ende»**. Im Jahr 1567 traten die Hugenotten schrecklich in Soissons, Alais, Uzès, Bagnoles, Auxerre, Viviers, Rochefort auf. **«Gegen Ende September»**, schreibt Sismondi in seiner Geschichte Frankreichs, **«machten sich die Hugenotten zu Meistern der Städte Montauban, Castres, Montpellier, Nimes, Viviers, Saint-Point, Uzès, Pont-Saint-Espirit und Bagnoles, und überall vertrieben sie aus Klöstern und Kirchen die Priester, Mönche und Nonnen»**. Sie beraubten die Heiligtümer ihres Schmuckes und zerstörten einige mal die Kirchen. 150

Katholiken wurden allein in Nîmes ermordet, und auf welche Weise! Ohne irgendwie gereizt zu sein, beschlossen die Hugenotten mit kaltem Blute, alle Katholiken von irgend einem Einfluss zu ermorden. Auf einer Proskriptionsliste stehen sie und werden aus ihren Gefängnissen gerufen, und eine Nacht hindurch und den folgenden Tag einer um den andern in einen Brunnen geworfen. Kaum entgeht der Bischof dem Tode, aber sein Generalvikar ist für ihn das Opfer geworden, und der erste Konsul der Stadt mit seinem Bruder, den er retten wollte, wird mit diesem getötet. **«Tod! Tod allen Papisten!»** rufen die Mörder, **«Neue Welt! Der König ist gefangen! Die Königin, die Herzoge von Anjou und Alençon sind tot, wie alle Guisen»**.

Zwei Jahre darauf wird eine abermalige, noch umfassendere Schlächterei in derselben Stadt vorgenommen. Der Kapitän Montgomery zündet Orthez im Béarnais an allen vier Flanken an und mordet fast alle Katholiken, die ihm in den Weg kommen. In demselben Béarnais wird alles Kirchengut geraubt, Johanna d'Albret zahlt damit ihre Soldaten und Prediger. Unter schwerer Strafe muss Alles in die calvinische Predigt. Viele Städte, wie Aurillac, die freiwillig gegen Vertrag die Tore geöffnet, werden der Plünderung preisgegeben und mit den schmachvollsten Grausamkeiten heimgesucht. Das sind die Handlungen der Calviner, die Ausführung ihrer Grundsätze. Und dies Alles und noch viel mehr **geschah vor** der Bartholomäusnacht.

So lange das Königtum sich unter die Gewalt der Hugenotten nicht beugte und nicht gutwillig zur Verwirklichung ihrer Pläne die Hand hergab, war und blieb ihm der Krieg erklärt. Eine **politische Sekte** bildeten die Hugenotten, die Religion war bei Vielen nur der Vorwand, bei Anderen trieben eben die Grundsätze ihrer Religion, wie wir sie kennen lernten, zum Aufstand und politischen Umsturz. Der berühmte Jurist Charles Dumoulin (1500-1566) zog sich von ihnen zurück, weil sie unter dem Schein der Religion aufrührerische Partei-Versammlungen hielten, zum Spott der vom König eingesetzten Gerichts-Behörden alle möglichen Prozesse mutwillig entschieden und nichts unterliessen, die Treue der Unterthanen zu erschüttern. Brantome will aus dem Munde eines Calvinisten, der zu den Häuptern der Partei gehörte, vernommen haben, dass ihre Absicht sei, keinen König zu haben. In Nîmes hatte eben im Jahre der Bartholomäusnacht eine Generalversammlung der Calvinisten den Plan einer Republik gefasst. Und nun ist bereits aus dem Jahre **1561** eine Verschwörung gegen die königliche Familie bekannt. Eine geheime Gesellschaft unserer Tage kann nicht sorgfältiger und umfassender organisiert sein, als die Hugenotten es waren. Im September 1567 sollte ein Ausbruch der Verschwörung stattfinden, die königliche Familie in Meaux aufgehoben werden. An ein und demselben Tage schlug die Empörung auf allen Punkten Frankreichs los. Eben da wurden in dem weit entfernten Nîmes die angeführten Ausrufe gehört, während in letzter Stunde die königliche Familie mit Hilfe eines Corps Schweizern sich gerettet hatte. Der hier gewiss unverdächtige Ranke schreibt: **«Auf einen Tag, den 27.09.1567, brach allenthalben die Bewegung aus. Während die entfernteren Provinzen sich jede für sich selbst erhoben, trafen die Hugenotten aus den nächsten in Roye en Brie zusammen und nahmen ihren Weg nach dem königlichen Hoflager, damals in Monceaux bei Meaux, das sie bei der Vorbereitung zur Feier des Ordens vom heiligen Michael zu überraschen hofften. In Geheimhaltung des Planes, Raschheit und Präzision der Ausführung fanden die gelehrten Zeitgenossen nichts, was mit diesem Unternehmen zu vergleichen wäre, im ganzen Laufe der Geschichte, bis auf den pontischen Mithridates zurück. Der Hof, noch zur rechten Zeit gewarnt, gelangte unter dem Schutz der Schweizer nach Paris. In so fern war das Unternehmen der Hugenotten misslungen. Aber sie beherrschten allenthalben das Land, bedrohten die Hauptstadt...»**. Welche Enthüllungen legen nicht diese Zeilen vor! Aber wie abgeschwächt stellen sie das Treiben der Hugenotten dar, wenn man die Berichte der Zeitgenossen, die ungeschminkt wieder zu geben des Geschichtsschreibers Pflicht war, selber nachliest!

So schreibt der Marschall Tavannes; **«Das Geheimnis, die Treue, der Eifer waren bei ihnen wohl bewahrt. Wer einmal beim Nachtmahl gewesen, war wie die Hexen, die auf dem Sabbat waren und sich für unversöhnlich halten. Die Prediger verzeichnen die Geburten, das Alter, merken die Häuser an, die Strassen und Wege, im Büchlein, mit Ziffern und Zeichen. Die Häupter in Genf führten in Frankreich, ohne daselbst zu sein, aus, was ihnen durch die genannten Mittel mitgeteilt worden. Ordneten die Finanzen und Einnahmen, wovon sie den dritten Teil der Beute für ihre Zwecke sich vorbehielten. Boten zu Fuss, Rotwelsch, Zeichen, Gegenmarken, geheime Schrift, Ziffern werden nicht gespart. Die Kirchen, die Prediger, die getreuesten Aufseher werden benachrichtigt. Alles bereitet sich vor auf Überraschungen, auf Waffenergreifung, auf Verräterreien, auf geheime Anschläge. Sie täuschen ihre Brüder, Väter, Freunde, den König, nicht aber den Herrn von Tavannes»**.

Aber vielleicht erscheint dieser Marschall in etwa verdächtig und nicht so ganz glaubwürdig, weil er eines der Häupter der Gegenpartei war? So hören wir den Venezianer Corroero. Er sagt: **«Die Hugenotten fürchteten, Seine Majestät möchte dem Beispiel des Herzogs von Alba folgen und die**

Heilung des Königreichs mit einem Angriff auf ihre vorzüglichsten Glieder beginnen. Da dachten sie, durch eine Verschwörung, wie man niemals eine ähnliche gesehen hat, ihre Häupter auf Kosten des Lebens Seiner Majestät und des ganzen Hauses Valois zu sichern. Man findet so manche Verschwörung gegen die Könige, Aufstände von Städten und Provinzen. Aber dass ein so grosses Königreich wie Frankreich an ein und demselben Tage und so zu sagen in Einer Stunde sich plötzlich erhebt, dass der König, seine Mutter, seine Brüder und Schwestern zugleich und unversehens angefallen und der Gefahr ausgesetzt werden, die Krone und selbst das Leben zu verlieren, das wird man nirgends in der Geschichte wieder finden. Wahrhaftig erstaunlich ist die Ausdehnung und das Geheimnis dieser Verschwörung. Denn man weiss, was an solchen Unternehmungen misslich ist, die leichte Entdeckung bei der Zahl und Verschiedenheit der Mitschuldigen». Wiederholt kommt Corroero darauf zurück, dass die Schweizer dem König die Krone und das Leben gerettet haben. Und er fährt fort: «Da diese Verschwörung ein so vollkommenes Einverständnis der Hugenotten voraussetzt, so ist es zweckdienlich, ihre Organisation kurz zu erwähnen: «Die Grossen haben sich in die Sekte aufnehmen lassen, um ihre Feinde auszustechen, die Bürger, um sich zu bereichern, besonders mit Kirchengut, der Pöbel endlich verführt durch irrige Meinungen. In jeder Provinz hatten sie einen Chef, welcher die Autorität des königlichen Gouverneurs durchkreuzte, wenn je dieser nicht selbst zur Partei gehörte. Unter diesem Chef gab es eine grosse Zahl von Unterbeamten aller Grade. Dazu kommen die Prediger, welche Sorge trugen, die Leute mit äusserstem Fleisse zu unterrichten.... Sie machten oft Geldsammlungen, und die Armen steuerten reichlich bei. Die grossen und die mittleren Leute machten sich dieses Geld zu Nutzen, ohne welches sie nicht Ausgaben wie grosse Könige hätten machen können».

So gross war die Ausdehnung der Verschwörung, dass Castelnau nahe bei Brüssel durch seine alten Soldaten, welche von den Calvinern den Guisen von Flandern zugeschickt waren, die erste Kunde davon erhielt. In den Niederlanden wie in Frankreich gingen die Calviner auf dasselbe Ziel los. Und diese vaterlandslosen Menschen scheuten sich nicht, das Ausland zum Ruin ihres Vaterlandes herbeizuziehen. Coligny wie andere Häupter standen im Solde Englands gegen ihren König, gegen ihr Vaterland. In drei Bürgerkriegen haben sie Frankreich verwüstet. Wen kann es daher Wunder nehmen, dass das Volk sie nicht wie gewöhnliche Gegner seines Glaubens, sondern als Gottesräuber, als Wilde ansah, welche auf Zerstörung der Gesellschaft ausgingen? Wahrhaftig, es waren nicht Neuerer, die in diesem und jenen Dogma bloss von seinem Glauben abwichen, es waren Feinde, Fremde, die es durch ihre Verachtung aller Gegenstände seiner Verehrung beschimpften. Und wenn es sah, wie sie die ehrwürdigen Gotteshäuser plünderten und zerstörten, das Kreuz und die Heiligenbilder mit Füssen traten, die Gräber erbrachen. Wenn es sah, wie sie Alles, was ihm heilig und teuer war, was Bildung, Glück und Ruhm ihm gebracht, verwüsteten: so musste es sie ja für Barbaren nehmen, die wie die Türken hausten und eine Behandlung wie diese verdienten. Wenn aber der Hof das Geheimnis der Bartholomäusnacht ersann, so dürfen die Hugenotten nicht vergessen, dass sie selbst seine Lehrmeister darin waren. Die Bartholomäusnacht von 1572 ist nur ein Echo der «Micheliade» von 1567, das heisst jener Verschwörung, die um Michaeli dieses Jahres ausbrach.



**Marschall Gaspard de Saulx,  
Seigneur de Tavannes  
\*1509 in Dijon  
+1573 auf Schloss Sully**